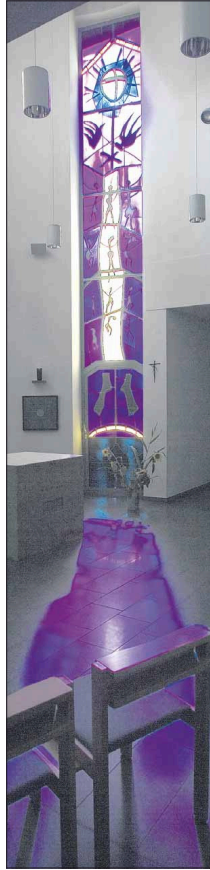


Die ganze Vielfalt des Glaubens

Morgen ist Tag des offenen Denkmals



Farbig gestaltete Fenster beleben den Innenraum der Heilig-Kreuz-Kirche, die sonst sehr schlicht in den Farben Weiß und Rot gehalten ist.

Foto: Gert Westdörp

Von Marie-Luise Braun

OSNABRÜCK. Orte der Einkehr – historische Sakralbauten: Unter diesem Titel steht der Tag des Denkmals, der morgen von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD) veranstaltet wird. Das Ortskuratorium der Stiftung hat 14 Gebäude und drei Friedhöfe ausgewählt, die mit speziellen Führungen präsentiert werden (siehe Info-Box). Wir stellen drei von ihnen vor.

Klarheit, Licht, Schlichtheit: Nüchtern ist die Stimmung im Inneren der Heilig-Kreuz-Kirche im Schinkel. Schmucklos sind ihre Wände. Lediglich kleine Holzschnitzereien mit den zwölf Stationen des Kreuzwegs, eine Holzfigur des gekreuzigten Jesus und eine Statue von Maria sowie eine Handvoll bunt verglaste Fenster zieren den Kirchenraum.

Ungewöhnlich für eine katholische Kirche ist auch der Altar: Ein schlichter Holzklotz, aus dem in der Mitte ein Kreuz herausgeschnitten ist. Daneben die Kanzel: Sie ist gleichfalls aus schlichtem Holz ohne Verzierungen. Das Taufbecken ist aus grob behauenen Stein.

Weit ist der Altarraum in das Kirchenschiff hineingezogen. Damit ging Dominikus Böhm, der Architekt der Kirche, in den 1930er Jahren einen ungewöhnlichen Weg: Durch die Gestaltung des Kircheninneren bezog er die Gemeinde stärker in das Geschehen ein. Ein Anliegen, das die Katholische Kirche selbst erst mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil in den 1960er Jahren für die Arbeit der Kirche festlegte. Böhm hingegen stieß zu-

vor mit seinen Arbeiten bei der Kirche auf Ablehnung und erhielt einige Zeit keine Aufträge zum Bau von Kirchen, wie die Kunsthistorikerin Dr. Caroline Bäßler berichtet. Ein harter Schlag für einen überzeugten Katholiken. Heute hingegen gilt Dominikus Böhm (1880-1955) als der bekannteste Kirchenbaumeister unserer Zeit. „Die Osnabrücker können stolz sein, eine Kirche von ihm in der Stadt zu haben“, sagt der städtische Denkmalpfleger Bruno Switala.

„Es war der erste richtig moderne Kirchenbau der Stadt“, weiß Bäßler über die

„Heilig-Kreuz ist die erste moderne Kirche der Stadt“

Dr. Caroline Bäßler, Kunsthistorikerin

Kirche zu berichten, die 1933 ihrer Bestimmung übergeben wurde. Gleichzeitig habe Böhm aber Bezüge zur alten Bauweise aufgegriffen, was sich in der Rosette über dem Haupteingang zeige oder darin, dass die Kirche über eine Krypta verfüge.

„Mit den unterschiedlichen Kirchen haben wir ein Angebot, über das kaum eine Stadt gleicher Größe verfügt“, erklärt Bruno Switala. Und auch wenn der Tag des Denkmals dazu dient, „die grundlegenden Impulse unseres Kulturkreises erleben zu können“, haben die Verantwortlichen bewusst darauf verzichtet, die bekannteren Kirchenbauten der Stadt, wie den Dom und die Marienkirche, in den Tag des offenen Denkmals einzubinden. Sie sind Einwohnern und Touris-



Der Turm der Heilig-Kreuz-Kirche wurde erst in den 1960er Jahren gebaut. Über dem Haupteingang der Kirche (rechts) ziert eine Rosette das Gebäude.

Foto: Gert Westdörp

ten ohnehin ein Begriff.

Zu den weniger bekannten Kirchen gehört auch die Serbisch-Orthodoxe Kirche an der Wersener Landstraße. 1964 wurde mit dem Bau des Gotteshauses begonnen, das dem Heiligen Georg gewidmet ist. Im Maßstab eins zu zwei ist sie eine Nachbildung der Klosterkirche im serbischen Kalenje, die 1407-1413

„Wir können stolz sein, eine Kirche von Böhme zu haben“

Bruno Switala, Denkmalpfleger

im byzantinischen Stil erbichtet worden war.

„Sie ist durch ihre fremdartige und ungewohnte Architektur ein einzigartiges Element im Stadtbild“, meint Switala. Das Gebäude ist die erste serbisch-orthodoxe Kirche im westlichen Europa. Zugleich ist sie Gemeindegir-

che für Norddeutschland und Gedächtniskirche für die im Krieg gefallenen Serben – vor allem für jene 116 Offiziere und Soldaten, die am 6. Dezember 1944 durch Brandbomben im Lager Eversburg getötet wurden.

Ebenfalls wenig im öffentlichen Bewusstsein ist die Burgkapelle Eversburg. Die ehemalige Gutskapelle wurde 1701 erbaut und ist der einzige erhaltene Bau der Eversburg, die 1383 erstmals urkundlich erwähnt wurde. Das einschiffige Gebäude mit Rundbogenfenstern und hohem Dachreiter ist heute leicht verändert: 1972 wurde ein neues Eingangsportal eingesetzt.

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz wurde 1985 gegründet und hat sich zum Ziel gesetzt, bedrohte Baudenkmale zu übernehmen, instand zu setzen und einer denkmalgerechten Nutzung zuzuführen. Bis heute hat die

Führungen zum Tag des offenen Denkmals

Folgende Führungen bietet das Ortskuratorium der Deutschen Stiftung Denkmalschutz in Osnabrück an.

Sofern nicht anders angegeben, finden die Führungen stündlich von 12 bis 16 Uhr statt. Die Teilnahme ist kostenlos. Treffpunkt ist jeweils am Haupteingang.

Hasefriedhof, Bramscher Straße

Johannfriedhof, Hauswörmannsweg

Heger Friedhof und Trauerhalle, Rheiner Landstraße

Kloster Nette, Östringer Weg

St. Angela, Bramstraße

Gutskapelle Leye, Leyer Straße

Gertrudenkirche, Gertrudenberg

Serbisch-Orthodoxe Kirche, Wersener Straße

Bergkirche, Bergstraße

St. Franziskus, Bassumer Straße

Heilig-Kreuz-Kirche, Kreuzstraße

Lutherkirche, Iburger Straße. Führungen werden ab 13 Uhr angeboten.

St. Joseph, Miquelstraße (Führungen ab 13 Uhr)

Burgkapelle Eversburg, Die Eversburg (Führungen um 12, 14 und 16 Uhr)

Kleine Kirche/Gymnasialkirche, Große Domsfreiheit. Führungen werden um 14 und 15.30 Uhr angeboten. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Kapelle im Priesterseminar, Große Domsfreiheit, Führungen werden um 14 und 15.30 Uhr angeboten. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Die **Nackte Mühle**, Östringer Weg, öffnet am Tag des Denkmals von 10 bis 13 Uhr für Besucher ihre Schausägerei.



Fremdartig mutet die Architektur der serbisch-orthodoxen Kirche an. Erbaut wurde sie 1964 als Nachbildung der Klosterkirche im serbischen Kalenje.

Foto: Hermann Penntermann



Die Burgkapelle Eversburg wurde 1701 erbaut. Ihren lichtdurchfluteten Innenraum zieren nur wenige Skulpturen biblischer Bedeutung.

Foto: Elvira Parton

Stiftung über 3000 Denkmale in Deutschland restauriert. Zudem veranstaltet sie jährlich den Tag des Denkmals, mit dem sie Menschen an historische Gebäude her-

anführen und für ihren Erhalt begeistern möchte. Die Teilnahme ist kostenlos.

Weitere Infos: www.tag-des-offenen-denkmals.de